

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.  
Inserationspreis für die viergespaltene Corpnus-Seite oder deren Raum 15 Pfg.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, mercurialis 9 Uhr Nachmittags, andere dagegen Tage zuvor erdten.

Inserate kosten sämtlich Annoncen-Bureau.

Vierundachtzigster Jahrgang.  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.  
Am Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 278.

Mittwoch, den 28. November.

1883.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 77.

Für den Monat December eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 75 Pfg. Bestellungen werden in der Expedition und von unseren Boten angenommen. Expedition des Hall. Tageblatts.

## \* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 27. November.

In unseren Hofkreisen spricht man sich im höchsten Grade befriedigt über den Empfang aus, der dem Kronprinzen in Madrid zu Theil geworden ist. Man zweifelt nicht daran, daß diese Reise dazu beitragen wird, die offiziellen Beziehungen zwischen den beiden Staaten intimer und herzlicher zu gestalten, so viel auch von gemisser Seite gewißt worden ist, um ein solches Ergebnis zu erzielen. Nicht unmerklich ist hier gebieten, daß fast die gesamte französische Presse namentlich eine erdlich zugerechte Sprache anlässlich der Kronprinzreise führt. Man glaubt daran bereits eine Rückwirkung der beginnenden kriegerischen Verwicklungen zwischen Frankreich und China zu erblicken. Den Krieg hält man hier namentlich für nahezu unermesslich und glaubt, daß er große Dimensionen annehmen werde. Unsere mitbewohnenden Stellen sind inessen durch diese Nachrichten keineswegs erfreut, wie man vielleicht hier und da anzunehmen geneigt wäre. Welchen Ausgang aus dieser Krise nehmen wird, die europäische Handelswelt in China wird auf alle Fälle schwer geschädigt daraus hervorgehen, sie wird sogar möglicherweise zum größten Theil aus China verdrängt werden. Andererseits ist doch aber auch nicht zu verkennen, daß dieser Krieg ein gesunder Abreiter und vielleicht auch Abklärer für die gegenwärtig in Frankreich wieder bedenklich erwachten chauvinistischen Gesühle sein würde und darum glauben wir, daß er nicht wenig zur Erhaltung des europäischen Friedens auf absehbare Zeit hinaus beitragen wird. Uebrigens herrscht in hiesigen diplomatischen Kreisen die Meinung vor, daß England, ehe es zwischen Frankreich und China zum Außersten kommen wird, seine Vermittlung anbieten und Alles daran setzen werde, um einen friedlichen Ausgleich herbeizuführen. Aber man vertritt sich von einem derartigen Vermittlungsversuche, selbst wenn er von den beiden streitenden Mächten nicht kurzer Hand zurückgewiesen werden sollte, keinen Erfolg.

Die Verhändlung des sogenannten Belagerungsstandes über Berlin auf die weitere Zeit bis zum 30. September l. J. ist gestern amtlich im Reichsanzeiger publiziert worden.

Das Antreten der „Schles. Ztg.“ gegen den Versuch, in der Frage der Kapitalrentensteuer den preussischen Staat zu Gunsten der Großgrundbesitzer auszugleichen, mußte den Vertretern dieses Bestrebens in der Presse notwendig sehr verhängnisvoll für ihre Sache erscheinen; denn nicht

nur, daß speziell in Schlesien der Konfessionsgeist sehr viel der Haltung dieses ehemals liberalen Blattes seit fünf bis sechs Jahren verdankt; das jetzige Antreten der „Schles. Ztg.“ läßt auch ohne Zweifel auf die Stimmung hiesiger Elemente der konservativen Partei schließen, welche nicht zu den Rittergutsbesitzern gehören; ob die konservative Partei demnach wieder zu einer Partei von Rittergutsbesitzern zusammenschließen wird — das ist die Frage, welche sehr unvorsichtiger Weise durch die Lancirung des in Rede stehenden Projektes gestellt worden ist. Die „Schles. Ztg.“ führt in ihrer neuesten Nummer fort, dasselbe entschieden zu bekämpfen. Sie erinnert daran, daß 1861 die bis dahin grundbesitzerliche Grundbesitzer eine Kapitalrentenabgabe für die Aufhebung dieser Abgabe erhalten haben. Die „Schles. Ztg.“, ein Blatt, welches die „neue Wirtschaftspolitik“ lebhaft unterstützt hat, ist durch das Kapitalrentenprojekt verstimmt worden, hat, als es durch das Kapitalrentenprojekt verstimmt worden ist, als es durch das Kapitalrentenprojekt verstimmt worden ist, als es durch das Kapitalrentenprojekt verstimmt worden ist.

Die Verhandlungen über den Anschluß der Berlin-Gamburger Eisenbahn an das preussische Staatsbahnnetz sind, wie man uns aus Berlin schreibt, namentlich zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Es wurden zuerst nur zwischen Braunschweig und Hamburg Festlegungen getroffen, die medienburgischen Communitäten haben sich an den Beratungen dann nicht betheiligt. Die Stellung, welche Preußen schließlich zur Tariffrage und hinsichtlich des Sitzes der künftigen Direction und des Abkommens zwischen Berlin und Hamburg, sowie Altona und Kiel angenommen hat, ist als eine durchaus zufriedenstellende angesehen worden. In der Schwebel ist noch die Verhandlung mit Hamburg über Pacht oder Kauf der Strecke Hamburg-Bergedorf. Hierüber haben sich die preussischen Minister für Finanzen und für öffentliche Arbeiten mit dem Fürsten Bismarck in Verbindung gesetzt. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß diese Frage bei der kürzlichen Anwesenheit des Ministers Maybach in Friedrichsruhe Gegenstand der Besprechung gewesen.

Wiederholt ist in letzter Zeit davon die Rede gewesen, daß der Plan einer Uebertragung aller Eisenbahnen der Bundesstaaten an das Reich wieder in den Vordergrund kommen sollte, bald hat sich indessen herausgestellt, daß die Angabe mindestens als verfrüht zu betrachten sei. Dies trifft nun zwar vollständig zu, gleichwohl ist es doch richtig, daß viele hochwichtige Angelegenheit nicht nur von entscheidender Seite im Auge behalten, sondern auch in irgend einer Form bald in Landtage zur Sprache gebracht werden wird. Preußen ist jedenfalls dem Zeitpunkt nahe gekommen, mit welchem es von der ihm seitens des Landtages vor Jahren erhaltenen Vollmacht der Uebertragung seiner Bahnen auf das Reich Gebrauch machen dürfte. Es

heißt, daß auch Schritte gezeihen seien, um über die Stellung der übrigen Bundesstaaten zu der Frage Kenntnis zu erlangen und man will vermuthen, daß auch hierüber in der jüngsten Zeit zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Minister Maybach verhandelt worden ist. In Abgeordnetentreffen erwartet man bei den bevorstehenden Eisenbahndebatten Aufschluß über diese Dinge von der Regierung, zumal man weiß, daß derselben daran liegt, die Stimmung des Landtages darüber genau kennen zu lernen.

Das sächsische Kriegsministerium hat an die Handels- und Gewerbetammer in Chemnitz bezüglich des deutschen Offiziervereinshauses ein Antwortschreiben gerichtet, monach eine Beteiligung an dem Vereine sächsischerseits nicht zu erwarten stehe.

Bei dem am Sonntag in Neapel veranstalteten Banquet der dissentirenden Kräfte waren 86 Deputirte, darunter Baccarini, Cairoli, Crispi, Nicotera und Zanardelli, anwesend. Cairoli sagte, die gegenwärtige italienische Regierung sei gegen die Keritalen nachgiebig bis zur Unmöglichkeit, gegen die Abitalen streng bis zur Willkür. Crispi glaubt, daß die Annäherung bei den Keritalen sich noch gesteigert habe und führt weiter aus, das Garantiegesetz stehe nicht über den nationalen Rechten, er glaube auch nicht, daß der Keritalismus weniger gefährlich sei, als der Abitalismus. Der Redner besprach sodann die Fragen der inneren Politik und erklärte sich u. A. für eine Entschädigung der Deputirten. Hinsichtlich der auswärtigen Politik bereue er sein Stillschweigen nicht. Als er Gegenstand der heftigsten Anklagen gewesen sei, habe er es vorgezogen, lieber aus dem Ministerium auszugehen, als leibensgefährliche Debatten herauszubehören, indem er es der Zeit überlassen habe, diesen Eindruck seiner Politik zu forciren. Er könne sich auf Thesen und Dokumente berufen, aus denen hervorgehe, daß die lokale Haltung der italienischen Regierung in schwierigen Momenten von Meinungsverschiedenheiten, die durch freundschaftliche Agitationen provozirt worden seien, die freundschaftlichen Beziehungen mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn aufrecht zu erhalten vermocht habe, mit welchen Mächten Italien heute in gemeinsamen Interesse durch solche Engagements verbunden sei, die für alle Parteien unerlässlich sein müßten. Die vereinigte Kräfte sei einzig in dem hohen Ideal der Treue zum Vaterlande und Könige. (Beifall.) Zanardelli sprach sich über die Gründe seines Austritts aus dem Kabinete aus und beläufige Depretis, welcher unter dem Vorwande, gegen die Keritalen vorzugehen, eine Schwelung nach Rechts gemacht habe. Er glaube auch, daß das Vorgehen der Republikaner den Interessen der liberalen Sache in Italien schädlich sei, halte es jedoch für möglich, daß die konstitutionelle demokratische Partei auf ihre Fahne die Worte schreibe: „Für unsere und Euer Freiheit“. Angesichts der ungleichen Haltung der Regierung

Ruderbooten an, die wie ein Kometenschweif hinterherzogen. Schnell gelangte das Boot an die ausländischen Kriegsschiffe, die russische „Swajana“ rechts und die italienische „Roma“ links; sowie das kronprinzliche Boot auf Salutnähe kam, belebten sich die Masten, die Kanonen donnerten, die Mannschaften riefen ihr Hurra, die Menge auf den Molen und den Booten ließ ihr Klatschen und Rufen ertönen; dahinter erhob sich Genua mit seinen Palästen und Kirchen, seinen Dörfern und Bergen so klar und scharf umrissen, wie mit der Scheere geschnitten, so glänzend und schimmernd, wie eben aus der Fluth entzogen.

Nun aber treten auch die deutschen Schiffe in Aktion. Hinter den Reklingen (den Schiffsbarracken) gebudd, harrten unsere ungeduldigen Matrosen des Signals zum Vornehen der Masten; jetzt ertönt der Pfiff, das Kommando fällt, es ist wunderbar zu sehen, mit welcher affenartigen Geschwindigkeit im Augenblick die ganze Flottille von einer schwarzen krabbelnden Masse erfüllt ist. Und jetzt schon ist sie wieder leer, die Masten sind bemannt, ein betäubendes Hurra empfängt den heranzugenden Kronprinzen, die Salutsschiffe donnern, die Forts fallen ein, die Kronprinzessinnen entfaltet sich, der Prinz ist auf dem Schiff, die Tambours schlagen an, die Kronprinzessinnen fahrt hat begonnen.

Mittwoch früh.  
Vierzig Stunden brauchten wir, um mit den ineinander greifenden Uebungen von Berlin nach Genua zu gelangen, in nicht zehn Minuten brachte uns das Boot vom Strande Genua's auf den „Prinzen Albalbert“ und dann mitten nach Albedtsland hinein. Genua mochte nun hinter uns in den Fluten verfließen, umsonst dürfte die Sonne mit ihren buntesten Farben auf den an der Riviera sich hinziehenden Bergen die wunderbarsten Lichteffekte aufstellen, über schwebenden Strahlen auf den kaum bewegten Wellen schaukeln, diese Zauberkünste waren an uns verloren. Wir fanden uns auf diesem deutschen Kriegsschiffe unten, in einer uns so bekannten und doch so fremdartigen Welt, daß wir für nichts anderes Sinn hatten. Der „Prinz Albalbert“ trägt sicher eine so treue, zuverlässige und tapfere Schaar deutscher Männer, als je auf den Weeren geschwommen hat; was wir in den wenigen Stunden an Wort

## Von Genua nach Valencia.

Am Bord S. M. Schiff „Prinz Albalbert“

Montag Nacht.

Genua hatten wir wie in einem Zaubermärchen gesehen — zuerst die mondgeläutete Nacht, in welcher der Kronprinz anlangte. Der Bahnhof festlich geschmückt, darin ein buntes Durcheinander glänzender Uniformen und antyrischer Fräule, stolz paradernder Italiener und patriotisch erregter Deutsche, alle gleich befriedigt durch die Art, wie der Kronprinz ihre Aufmerksamkeiten entgegennahm. Dann diese Fahrt durch die Via Balbi, ein Schreien, Jubeln, Klatschen ohne Gleichen — dicke schwarze Massen, die den kronprinzlichen Wagen umgaben, sich mühsam öffneten, um sich hinter dem Wagen nieder zu setzen. Die roten Röcke der italienischen Postkutschknechte lauteten grell heraus und ließen erkennen, wo der kronprinzliche Wagen eben sich durchwand; Gasandolater und Mondlicht kämpften in dieser tiefen Gasse voll Wagen der mit Menschen überladenen Paläste um den Vorrang — Alles voll Bewegung, Arm und Leben, die Häuser selber schienen in Aktion getreten zu sein.

Beim Einbiegen in den Palazzo reale ertönt plötzlich ein schriller Pfiff, ein betäubendes Suvono, Schreien und Klatschen ertönt ihn sofort; aus der Menge heraus sieht man eine Gestalt gehoben und geradezu über den Köpfen fortgeschoben, es ist der unglückliche Pfleifer von oben, wie ein Ball faßt er über die Menge weg: evviva il principe, evvivano gli Prussiani, morge a — den Namen habe ich nicht genau verstanden, die Todesandabaur mag daher unangenehm klingen. Jetzt trat eine augenblickliche Stille ein, diese benutzte ein Politiker, um mit Stentorstimme sein Unabhängigkeitsbekenntnis wie folgt zu formuliren: Evviva Italia indipendente, evviva Garibaldi, evvivano gli Prussiani, evviva il principe — rufen und Klatschen und neues Hochrufen. Inzwischen ist der Kronprinz eben angelangt, er grüßt am Fenster, unten aber flüßt das Leben weiter und weiter durch die laue sommerliche Nacht.

Der Palazzo reale ist ein Gebäude von jener heiteren sinnlichen Pracht aus der Periode, da der Baustil der Re-

nnaissance schon alle großen Ansprüche aufgegeben hatte und nur den Zweck verfolgte, dem Reichthum und dem vornehmen Wohlleben künstlerischen Ausdruck zu geben. Der Kronprinz bewohnt eine Reihe glänzender Säle und Gallerien, in denen er nach seinem Ausdruck sich verorten konnte. Dem König von Italien muß die Unterhaltung seiner zahllosen Schloßler ein heidenmäßiges Geld kosten, denn auch hier ist keine verschönte Pracht, alles strahlt in modernster Vollendung. Manche Kunstwerke verdienen selbst in Italien Beachtung; ich habe schon einer bildenden Magalena im Schlafzimmer des Kronprinzen erwähnt, rührender und schmelzender ist nie die Neue einer schönen Sabinerin vorgezellt worden. Ein Meisterwerk in seiner Art ist die Anlage der Treppe, sie allein schon beweis, welsch ein feinsinniger und praktischer Geist diesem Bauwesen vorstand; der Palaß wurde von den Grafen Durazo erbaut. Um den Eindruck wiederzugeben, den diese Architektur hervorruft, darf man nicht die typischen Scenen aus Hesse hierher versetzen. Auch hier hat unser großer Dichter die wunderbarste Intuition gehabt.

Der andere Morgen brachte uns eine Suite von Marinebildern, denn in dieser Umgebung gestaltete sich jeder Vorgang zum Bild. Am Ausgang des Hafens, wo der in die Bucht vortretende Molo mit dem hohen Leuchtturm abschließt, anferste das deutsche Geschwader, der „Prinz Albalbert“, die „Soppie“ und die „Koreley“. Die hohe Gunst, auf dem „Prinzen Albalbert“ die Ueberfahrt nach Spanien mitmachen zu dürfen, war außer Ihrem Verdienstatter dem Hofrath Georg Horn für die „Neue Preussische Zeitung“, dem Dr. Zöllner für die „Kölnische Zeitung“ und dem trefflichen Zeichner der „Allgemeinen Zeitung“ H. Widors aus Berlin zu Theil geworden. Wir hatten uns frühzeitig genug auf dem „Albalbert“ eingefunden, um dem Schauspiel der Einschiffung in allen seinen Phasen folgen zu können. In der Mitte des Hafens ist zwischen den in Blaggenenschmuck brangenden Schiffen eine breite Gasse offen gelassen. Schlag 2 Uhr bellte der Kronprinz das Boot des „Albalbert“; wie es sich getrieben von vierzig ausgleichenden Rudern von der Treppe des Arsenal's pfiffschnell entfernte, schloß sich ein immer wachsender Haufe von kleinen Dampfern und

gegenüber den Republikanern und den Abolitionisten sei diese Freiheit um so notwendiger. Die Unterdrückung von Unordnungen sei zulässig im Falle der Nothwendigkeit, habe jedoch keinen Sinn, wenn die Nothwendigkeit nicht vorliege. Er wies eine solche Unterdrückung gerade aus Liebe zur Monarchie zurück, der er durch den Impuls des Herzens loyal zugethan sei. Das ganze Land wünsche ein intimes Einvernehmen Italiens mit den europäischen Centralmächten. Er halte es für wahrhaft wünschenswerth, daß dieses Einvernehmen als eine Garantie des Friedens angesehen werde. Er begrüße mit Freuden eine Allianz, welche nicht allein die Gleichheit und Gegenseitigkeit der Vortheile stipulire, sondern auch die Bedingungen enthalte, daß die nationale Würde und das öffentliche Recht Italiens dadurch nicht leiden. Man müsse Italien, welches seine Verträge gewissenhaft achte, mit gleicher Münze zurückzahlen; Italien müsse sogar verlangen, daß man auch seine Institutionen und seine Autonomie achte. Der Redner brachte schließlich einen warmen Toast auf den König aus.

Der französische Kriegsminister Campenon empfing am Sonntag eine Deputation des Ministerraths von Paris angelegentlich der Niederlegung der Umfassungsmauer von Paris. Der Kriegsminister erklärte, er könne in keine Modification des Plans willigen, so lange nicht die Sicherheit der Hauptstadt durch andere unumgänglich notwendige Arbeiten vergrößert werde.

Aus Zanzibar wird von heute gemeldet, daß englische Kriegsschiffe „Dryad“ sei aus Madagaskar angekommen und habe die Nachricht mitgebracht, daß die an der Nordküste von Madagaskar gelegene und noch nicht passirte Stadt Botaniar ohne vorausgegangene Ankündigung am 8. ds. Mts. von einem französischen Kriegsschiffe bombardirt worden sei. Bei dem Bombardement seien 5 Engländer getödtet worden, die in der Stadt wohnenden, neutralen Staaten angehörigen Unterthanen hätten bei dem Bombardement eine große Menge ihres Eigenthums durch Zerstörung oder Plünderung verloren.

Die Folgen der Niederlage Hicks Pascha's beginnen sich in Aegypten schon zu zeigen. Wie Privattelegramme aus Agypten melden, hat die dort herrschende Verwirrung zugenommen in Folge von Gerüchten, wonach der Mahdi mit bedeutenden Streitkräften bis in die Nähe der Stadt vorgedrückt sei. In den der Regierung zugegangenen Depeschen werden diese Gerüchte nicht bestätigt; dieselben beruhen aber, daß die europäischen Bewohner Agypten zu Schiffe verlassen. — Eine Depesche der „Times“ aus Agypten vom Sonntag besagt, daß die Insurgentenscharen schon in der Nähe der Stadt angekommen und das letztere nur für einen Monat verproviantirt sei. Die wirkliche Stärke der Garnison betrage nur 2000 Mann und es sei unmöglich von derselben zu hoffen, daß sie Agypten halten werde, wo übrigens die Bevölkerung sich ebenfalls zu erheben im Begriffe stehe. Der Rückzugsweg zu Lande sei verschlossen und der Rückzug auf dem Nilflusse könne schon morgen abgelehnt werden, da die Felsen, welche den Fluß bei Sabalate beherrschen, schon durch die Aufständischen besetzt seien. — Zwei Transportdampfer mit einem Detachement Gensarmen werden heute von Suex aus nach Sinaim in See gehen; Valer Pascha wird den Oberbefehl über die Expedition übernehmen. Der Kriegsminister trifft Vorbereitungen für eine Besichtigung des am ersten Militäraufsatz gelegenen Assuan.

Ueber die Niederlage Hicks Pascha's bei Obeid werden der „Times“ aus Kairo folgende Einzelheiten gemeldet: Hicks Pascha marschirte am 1. November, von einem Führer geleitet, aus Melbas aus, wo er einige Tage vorher einen Sieg über den Mahdi erfochten hatte. Der Führer, angehörend von dem falschen Propheten bestochen, brachte die

sagen und hörten, konnte uns nur mit der höchsten Sympathie und Achtung vor der deutschen Marine erfüllen. Unvergleichlich aber war die ritterliche und würdevolle Gastfreundschaft, die uns Kommandant wie die Offiziere erwiesen, die ganze Mannschaf brachte unserer fremdartigen und hie und da störenden Gegenwart die zuvorkommenste Höflichkeit und ein unverwundbares Wohlwollen entgegen. Die Seelofen aber — da hört sich schon alles auf, wir haben 34 an Bord — es sind herrliche brave Jungen, in deren umgewonnenen seinen Verlehr einem das Herz aufgeht — Gott möge sie segnen und alle die Hoffnungen erfüllen, zu denen ihr Anblick berechtigt!

Rechnet man nun dazu, daß wir das Kleinod des deutschen Reichs, den Kronprinzen, an Bord hatten, so ist leicht zu begreifen, in welcher frohen gehobenen Stimmung wir in der lauen sommerlichen Nacht dahinfuhren. Die deutsche Flotte hat dem Herzen der Nation stets besonders nahe gestanden, der Volksinstinkt hatte sie in den Forderungen, die er an die deutsche Zukunft stellte, dicht hinter die Einheit der Nation posirt. Nun sahen wir einen Theil der verwirklichten Flotte in einer schönen und ehrenvollen Mission auf dem Meere schwimmend, an der Haltung der stehenden Marine, im Vergleich mit derselben konnten wir die ehrenvolle Stellung erkennen, welche die junge Schöpfung sich bereits erworben hat. Und dieser Volksinstinkt, welcher der staatsmännischen Lösung weit voraus- eilt, hat seine Mission noch lange nicht vollendet, in seinen Tiefen arbeitet er immer noch daran, die Weltaufgabe Deutschlands klarer zu erfassen und fester zu umschreiben, eine erste Trägerin derselben muß die deutsche Flotte sein und bleiben. Wenn man uns in diesen Augenblicken gefragt hätte, warum man sich eigentlich eben in Deutschland junkt und streitet, wir hätten sicher Zeit bedurft, um uns genau darauf zu besinnen, so weit lag das hinter dem mächtigen Eindrud des Augenblicks zurück.

Der „Prinz Albalert“, um mit einigen Worten auf das schöne Schiff zu kommen, war bekanntlich zu einer Fahrt nach den östlichen Gewässern ausgelaufen, als ihn der Befehl traf, den Kronprinzen in Genoa abzuholen. Am 21. Oktober hatte das Schiff Kiel verlassen, wo es

ägyptische Armee in einen Hohlweg (bei Rasgat), zu beiden Seiten von Wald begrenzt, wo die Artillerie sich nicht entwickeln konnte. Dort lag der Mahdi im Hinterhalte. Im geeigneten Augenblick eröffnete er den Angriff. Die Hinterlader seiner Feinde thaten wohl ihre Schuldigkeit, aber die Ausglosigkeit der Geschütze erwies sich von ungeheurem Nachtheil. Drei Tage und drei Nächte hatte die Armee Hicks die Angriffe der Gegner abzuwehren. Kein Tropfen Wasser war aufzutreiben, um den Durst der Kämpfenden zu löschen und schließlich überkam sie die Erschöpfung. Ihre Schlangen- vierel löste sich auf, die Feinde brachen ein und metzelten am 4. November Alles nieder. Zwei Offiziere, Bigetelly und Arten, mit fünfzig Soldaten, die in Melbas zurückgeblieben waren und erst später nachrückten, blieben allein am Leben, sie wurden zu Gefangenen gemacht und nach El Obeid gebracht. Die „Rebellen“ erbeuteten 36 Krupp'sche Kanonen, Nordenfeldts- und Gebirgsgeschütze, alle Standarten, große Munitionsvorräthe, Kameele und auch die Kriegskasse.

### Deutsches Reich.

Berlin, 26. November.

Der Kaiser verließ den gestrigen Sonntag des Tobtenfestes wegen still und zurückgezogen und nahm nur Mittags einige Vorträge entgegen. Auch das Diner nahm der Kaiser um 5 Uhr allein ein. Heute empfing der Kaiser zunächst den Landdrost von Kurth Oberregierungsrath von Hepp, welcher bisher den Polizeipräsidenten von Madai während dessen Verurlaubung vertreten und sich nunmehr nach dessen Rückkehr auf seinen neuen Posten nach Kurth begibt, ließ sich darauf von den Hofmarschällen Vorträge halten und nahm dann die Meldungen des bisherigen Geschwobers Sr. Majestät Schiffe und Fahrzeuge auf der ostafrikanischen Station Komte-Admiral von Blanc, sowie des Oberst von Strang und mehrerer anderer Offiziere entgegen. — Mittags ardeete der Kaiser mit dem Wittl. Geh. Rath von Witomski und ertheilte um 1 Uhr eine Audienz dem Minister Grafen von Scheinin. Zum Diner sind heute keine Einladungen ergangen.

Der deutsche Botschafter am russischen Hofe, Graf von Schweinitz, ist auf der Rückreise nach Petersburg heute früh aus Wiesbaden hier eingetroffen. Vor seiner Weiterreise nach Ausland wird derselbe morgen wahrscheinlich von dem Kaiser in Audienz empfangen werden.

Der hiesige französische Botschafter, Baron de Courcel, wird übermorgen wieder aus Frankfurt in Berlin eintreffen, um die Geschäfte der hiesigen Botschaft wieder zu übernehmen.

Der außerordentliche Gesandte des Königs Alfons von Spanien, Brigadegeneral und Generaladjutant Marquis de Hijo de la Alada, hat Sonnabend Abend 8 Uhr Berlin verlassen und sich mit kurzem Aufenthalt in München und Paris nach Madrid zurückgeben.

### England.

London, 26. November. Der Leichenzug zur Beerdigung von Sir William Siemens setzte sich vom Wohnhause des Verstorbenen aus um 11 Uhr nach der Westminsterabtei in Bewegung, wo eine Feier stattfand. Die Beerdigung findet um 3 Uhr Nachmittags auf dem Kensal-Green-Friedhofe statt.

London, 26. November, Nachmittags. Die kirchliche Trauerfeier für Sir William Siemens in der Westminsterabtei wurde vom Dean von Westminster unter Aufsicht anderer Geistlicher abgehalten, in dem außerordentlich großen Trauergefolge befanden sich Vertreter aller wissenschaftlichen Weltanschauungen Großbritanniens und viele Notabilitäten der Wissenschaft.

seit seiner Rückkunft von der Weltumsegelungsfahrt des Prinzen Heinrich im Jahre 1880 gelegen hatte. Der „Prinz Albalert“ ist im Jahre 1876 in Seltin gebaut, dient zunächst zur Verwendung auf auswärtigen Schiffstationen und als Seeladenschiff, ist kein Panzer, sondern ein eisernes Schiff mit doppeltem Holzbelag, führt 10 kurze siebzehn centimeterige Geschütze in der Batterie und ein langes Geschütz zum Drehen am Bug; natürlich fehlt es auch nicht an Torpedogeschützen, die es verschwiegen in seinen Seiten birgt. Das Schiff hat eine Maschine von 4800 Pferdekraften; 6 Kessel mit 28 Feuererzeugungen. Dieses Ungeheuer mit Dampf und 48 Maschinen und Heizern hält es in Aeghen. Die Besatzung besteht aus ungefähr 400 Mann. Mit anerkennender Dankbarkeit setze ich die Namen der Offiziere hier bei, ihre Aufzählung giebt gleichzeitig einen Begriff von der Organisation einer solchen schwimmenden Festung. Kommandant: Kapitän zur See Menzing; erster Offizier: Kapitänleutnant Deißler; Navigationsoffizier: Kapitänleutnant Rottol; Batterieoffizier: Kapitänleutnant Deßner; vier Wachoffiziere: die Leutenants zur See v. d. Gröben, Truppel, Körper, Weger; vier Unterleutenants zur See zu deren Unterstützung: Vender, v. Wimmer, Dumbart und der gewandte, immer geistige Adjutant des Kommandirenden, Krause. Die Disziplin im Zugsverband fordert noch einen besonderen Offizier, Unterleutnant Gurdas. Zum Disziplinkorps gehören weiter der Stabsarzt Dr. Sander, der Assistenzarzt Dr. Wunzig, der Pfarrer Fein, der Maschinenmeister Niemann und der Zugsmeister Dombrowski. Dazu kommen die verschiedenen Bediensteten, die verschiedenen Subalternoffiziere; die Eintheilungen und Gruppierungen aufzuführen unterlasse ich. Meine Besichtigung in diesen Dingen ist alzu neuenjeden Datums, als daß ich nicht hier damit abbrechen sollte, sie möchte nicht weiter sicheres Fahrwasser haben.

Die Abendmesse der Offiziere, bei der wir auf das Fremdenliste aufgenommen waren, war vorbei, wir hatten noch einen Blick auf die Axt und Signalfeuer geworfen, die in der Ferne an uns, das Ufer verblühend, vorüberflogen, dann hatten wir uns in unsere Schlafstätten zurück-

### \* Zur Reise des Kronprinzen

liegen aus Wolffs Bureau heute folgende telegraphische Nachrichten vor:

Madrid, 25. November. Dem gestrigen Militairdiner wohnte auch der französische Gesandte bei. — Heute Nachmittag begaben sich der deutsche Kronprinz, der König und die königliche Familie zu dem Stierkampf, wozu auch das Publikum allgemeinen Zutritt hatte. Der Kronprinz prüfte die Spieße und andere von den Stierkämpfern gehandhabte Instrumente und ließ sich über Zucht und Verwendung derselben unterrichten. Der Kronprinz wie der König trugen Zivilkleidung, die Königinnen und Infantinnen trugen wie gewöhnlich die dem Stiergefechten Mantillen. Der Kronprinz wurde bei seinem Eintritt in die königlicheloge mit Weisfalken begrüßt und spendete selbst zu wiederholten Malen den Kämpfern wegen ihrer kühnen Leistungen Beifall.

— Abend. (Von einem anderen Korrespondenten.) Heute Nachmittags 2 Uhr begab sich der Kronprinz mit dem König und den Mitglieder der königlichen Familie in den Park auf der Plaza de Torres, um vom königlichen Glaspavillon aus den Stiergefechten beizuwohnen, in denen zwei der berühmtesten Stiergefechter Spaniens auftraten. Der Kronprinz wurde beim Eintritt in den Park mit einer Fanfare begrüßt. Am Schluß des Schauspiels, das sehr glänzend verlief und dem eine sehr große Menschenmenge beizuwohnte, wurden dem Kronprinzen, während die Musik die preussische Nationalhymne spielte, entusiastische Hochs dargebracht. — Heute Abend 9 1/2 Uhr begab sich der König mit dem Kronprinzen nach dem Palais der Akademie der Jurisprudenz, um der feierlichen Eröffnung der Akademie beizuwohnen; die Festrede wurde von Romero de Roledo gehalten.

Die deutschen Kriegsschiffe „Prinz Albalert“ und „Sophie“ sind gestern in Cartagena vor Anker gegangen.

Madrid, 26. November. Das Journal „Aberia“ sagt: Der erlauchte Gast, der uns mit seinem Beuude besucht, kann sich überzeugen, daß die Spanier eine edle Nation sind, welche monarchische Institutionen liebt, als die einzigen, durch welche Spanien auf die Höhe gebracht werden kann, die ihm unter den Großmächten zutheilt. An der Freude über die Anwesenheit des deutschen Kronprinzen könnten nur republikanisch-demagogische Agenten und ihre Organe nicht theilnehmen.

Madrid, 26. November. Der deutsche Kronprinz wohnte gestern Abend mit der königlichen Familie der feierlichen Eröffnung des neuen Gebäudes der juristischen Akademie bei, nach der vom König gehaltenen Schlussrede erörterte begeisterte Hochrufe auf den König und die Königin, sowie auf den deutschen Kronprinzen und seine Gemahlin.

Madrid, 26. November. Gelegentlich der gestern Abend stattgefundenen feierlichen Eröffnung der Rechtsakademie hielt der Präsident Romero Robledo eine in einem Lobe der Monarchie gipfelnde Rede. In einer Erwiderung erwiderte der Kronprinz, daß die Monarchie die einzige ist, die die Rechte der Universität, des Vorn und Ehrenvortrags der Rechte, der Akademie gleichfalls nahesteht. Im weiteren Verlaufe seiner Rede besprach er der König als einen energischen Vertheidiger des inneren Friedens und der Gerechtigkeit. Sollte dazu, so fuhr der König fort, unglücklicherweise die Annahme äußerer Kriege erforderlich sein, so werde er seine Pflicht zu erfüllen wissen in dem Bewußtsein, daß solche Männer wie die Akademiker seiner Patrie loyale, auf welcher die Worte geschrieben stünden: Friede, Ehrlichkeit, Ordnung, Freiheit. Die Rede des Königs wurde mit großem Beifall aufgenommen. (Einem Privattelegramm der

gejogen, „sill uns freudig, bis es wieder Morgen wurde sein.“

Aber es kam ganz anders. Gegen Morgen 5 Uhr fing das bis jetzt so gemüthlich fortstippende Schiff ein wunderliches Wogen und Heben und Rollen an, in unserer Koje brannen die nicht wandelnde Dinge zu springen und zu hupen an, das ganze Inventar war in Aufruhr und wir selbst standen unwillkürlich dem an der Spitze dieser Bewegung, die Begriffe von dem, was oben und was unten sein sollte, waren aufgehoben. Das Schiff „schlangelte“, es schlangelte bald hierhin, bald dorthin. Gleichzeitig hörten wir das Säulen des Windes, das Aufschlagen der Wellen, die Pfeifen und Kommandosrufe auf dem Deck, das Arbeiten der Mannschaf, ein Unmetter war uns über die Köpfe gekommen. Die Seetranke, diese launhafteste und hochsteife der Erinnern, setzte sich breit auf dem Deck des Schiffes, sie schüttelte ihren Räder voll kleiner Pfeile vor sich aus und sandte sie hüpfend nach allen Seiten. Sie traf die Stützen und die Demüthigen, die sich überstandlos beugten und die dagegen kämpften, den einen, wie er die Stiefeln anzog, den Anderen, wie er kassete tranf, einen Dritten vielleicht, wie er selbst gemiß der Weiden der anderen ipottete eben dieser so lächerlichen wie tranrigen Leben. Unter der jungen, unbefahrenen Mannschaf haupfe sie grauam — aber auch alte besährere Hünter entzigen ihr nicht alle. Auf den schwärzen Wellen fränsteln sich die weißen Spigen als rittern Bäcklinge Meer-greife in großerer Anzahl um das Schiff — plüchtlich ließ sich einer wider und mitwühliger als seine Kollegen von seinem Wellensitt, mit einem regelrechten Eyrung ist er über die Wellen geest und fällt flüchtend auf das Deck. Der folgen Gruß bekommen hat, nicht so schnell wie möglich zu verschwinden — wohl ihm, wenn er eine Lage findet, in welcher er philosophisch das Ende des Sturmes oder aller Dinge — was manchem jetzt ziemlich einerlei wird — erwarten kann. Unsere Maschine arbeitet kaum mehr, wir treiben vor dem Winde. Diesen Gruß aus dem thonen Meerbusen sendet uns Frankreich als sein Geschenk, Gefähr ist keine dabei, aber schon ist anber.

Dazu ist das Geschwader mit der unglücklich



**Aufgebot.**

Die von der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Buna“ zu Halle a. S. ausgestellten Scheine:

- 1) der Versicherungsschein — Sterbefallenschein — N<sup>o</sup> 56422 allgemeine Sterbekasse Tab. A vom 2. Dezember 1863 über 50 % Versicherungssumme auf das Leben des Ehelebens Karl Friedrich Schoenbeck zu Berlin zu Gunsten dessen Ehefrau Marie Sophie geb. Schirmer,
- 2) der Versicherungsschein N<sup>o</sup> 79507 Tab. I vom 22. Januar 1867 über 300 % Versicherungssumme auf das Leben des Mannepoliers Christian Eduard Basse in Braunschweig zu Gunsten dessen Ehefrau Marie Magdalene geb. Häfner,
- 3) der Depostal-Schein N<sup>o</sup> 7776 d. d. Halle a. S. den 5. August 1878 über Verpfändung der über die auf das Leben des Kaufmanns Julius Theodor Warffeld und dessen Ehefrau Renate Caroline geb. Peltung in Danzig genommenen Versicherung ausgefertigten Police N<sup>o</sup> 67708 Tab. III vom 12. October 1865 über 300 M für ein den Warffeld'schen Eheleuten von der oben gebachten Versicherungsgesellschaft laut Schuldschein vom 1. August 1878 gewährtes Darlehen von 45 M,
- 4) die Police N<sup>o</sup> 127276 Tab. I A vom 9. August 1879 über 1000 M Versicherungssumme auf das Leben des Feuermauerlehremeister Franz Brona in Allenburg,
- 5) die Police N<sup>o</sup> 111750 Tab. I A vom 20. Mai 1873 über 1000 % Versicherungssumme auf das Leben des Materialwaarenhändlers Johann Mathias Steinbach in Isergehofen,
- 6) der Versicherungsschein N<sup>o</sup> 2681 Tab. B der Allgemeinen Sterbekasse für Berlin vom 14. Mai 1866 über 100 % Versicherungssumme auf das Leben der Frau Fabrikant Stolzenburg Louise Amalie Bertha geb. Dünz in Berlin,
- 7) der Versicherungsschein N<sup>o</sup> 8727 d. d. Halle a. S. den 26. Februar 1859 über eine auf das Leben des Ruchschneermeysters Carl August Selbig in Trachenberg zu Gunsten der Ehefrau desselben genommene Versicherung von 50 %

sind angeblich verloren gegangen.

- Zuf Antrag
- zu 1 der Witwe Schoenbeck Dorothee geb. Schirmer zu Berlin,
  - zu 2 der Witwe Basse Martha Marie Magdalene geb. Häfner in Leipzig,
  - zu 3 des Kaufmanns Julius Theodor Warffeld in Danzig, für sich und in geleglicher Vertretung seiner minderjährigen Kinder,
  - zu 4 der Witwe Brona Minna geb. Adspödien in Allenburg, für sich und als Vormünderin ihrer minderjährigen Kinder,
  - zu 5 der Witwe Steinbach Karoline Anguste geb. Sulzbach in Hamburg und Genossen als Erben des Materialwaarenhändlers Johann Mathias Steinbach zu Isergehofen,
  - zu 6 der verehelichten Stolzenburg Louise Amalie Bertha geb. Dünz in Berlin,
  - zu 7 der vermittelten Eisenbahn-Sekretär Drentlich Anna geb. Selbig in Meisse und Genossen als Erben des Ruchschneermeysters Carl August genannt Gustav Selbig in Trachenberg,

werden die Inhaber der bezeichneten Urkunden aufgefordert, ihre Rechte spätestens in dem auf den

**24. April 1884 Vormittags 11 Uhr** an dieser Gerichtsstelle, Zimmer N<sup>o</sup> 31, anberaumten Termine anzukommen und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls dieselben für kraftlos erklärt werden.

Halle a. S., den 22. September 1883.  
Königl. Amtsgericht, Abtheilung VII.

**Neue grosse Rosinen, Brachtwaare,**  
à Pfund von 30 M an.  
**Otto Pallas, Sophienstr. 8, Paul Pallas, alter Markt 20.**

**Allen Müttern** kann das einzig bewährte Mittel **Dr. Gehrig's Zahnweissbändchen** und **Berlin**, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu fördern, nicht genaugen empfohlen werden. Preis à 1 und 1 1/2 M. Depot für Halle a. S. **Louis Voigt, gr. Ulrichstr. 16.**

Ein neugebautes herrschaftl. Wohnhaus mit Garten, in einer stillen, guten Lage der Stadt, ist sofort zu verkaufen. Zu erfragen **Schimmelstr. 11.**

**Der Ausverkauf zurückgesetzter Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen**  
== dauert bis zum 1. Dezember. ==  
**A. Huth & Co.**

**Handelskammer zu Halle a/S.**

In Gemässheit des § 16 des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 und auf Grund der Bekanntmachung vom 13. d. Mts. bringe ich hierdurch zur Kenntniss der Wahlberechtigten, dass die Wahl von vier Mitgliedern der Handelskammer an Stelle der nach dem Turlius ausscheidenden Herren

Mühlensberger Jung  
Commerzienrath Stedner  
Kaufmann Guido Müller  
Fabrikbesitzer Alb. Ernst

zu Halle

**Donnerstag den 6. Dezember d. J. Vormittags 10 Uhr**

im unteren großen Saale des Stadtschützenhauses

sich stattfinden wird.  
Halle a/S., den 27. November 1883.  
**Der Wahl-Commissarius: Alb. Ernst.**

**Allgem. Spar- u. Vorshuß-Verein zu Halle a. S.**

Eingetragene Genossenschaft.  
Zu der am **29. d. Mts. Abends 8 Uhr** im Saale der „Zulpe“ stattfindenden diesjährigen zweiten ordentlichen

**Generalversammlung**

werden die Herren Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen.

**Tagesordnung:**

- 1) Geschäftsbericht.
  - 2) Mittheilungen über den Unterverbandstag.
  - 3) Wahl von 3 Mitgliedern des Aufsichtsraths an Stelle der statutenmässig ausscheidenden Herren **H. Wilmner, Fd. Kuhnt und Ed. Steinhauf.**
- Halle a/S., den 26. November 1883.

**Der Aufsichtsrath des Allgem. Spar- und Vorshuß-Vereins zu Halle a. S. Eingetragene Genossenschaft. H. Fuhs, Vorsitzender.**

**Futterkartoffeln billigt bei E. Stock & Comp., Centralviehhof.**

Neu eröffnet gr. Ulrichstr. 36, I. Etage. **Hôtel & Restaurant zum Goldenen Schiffchen.** Neu eröffnet gr. Ulrichstr. 36, I. Etage.

Einem geehrten Publikum und meinen werthen Freunden zeige ergebenst an, daß ich an heutigem Tage mein der Neuzeit entsprechendes

**Restaurant (I. Etage)**

eröffnete, und bitte um geneigten Besuch.

Bayrisch Bier aus der Ebert-Bräuerei in München. Lagerbier aus der Brauerei von Hartung & Berthold in Raumburg.

Zugleich empfehle neben reichhaltiger Speisentarte

**Mittagsstisch im Abonnement zu 75 Pfg.**

Mit Hochachtung  
**R. Dannenberg.**

**Nur Donnerstag d. 29. und Freitag d. 30. Ausstellung der Araukaner,**

Judauer-Gruppe aus dem westlichen Süd-Amerika, bestehend aus 14 Personen (6 Männer, 4 Frauen, 3 Kinder, 1 Säugling) in Nationaltracht, Waffen und Schmuckstücken.

**Ausstellungszeit: Vormittags 11—1, Nachm. 3—6 und 8—10 Uhr.**  
Entrée 50 M. Kinder 25 M.

**Nur Donnerstag den 29. und Freitag den 30. November im Salon zum Rosenthal.**

Eine sehr gangbare alte Gärtnerei, mit allem Inventar, in der Nähe von Leipzig, ist sofort zu verk. Näb. Zentergasse 11b, I.

**Milch**  
hat täglich 3 Mal frisch abzulassen  
Lippert, „Gärner Hof“.

**Zeit! Zeit! Zeit!**  
Die größte Auswahl in Füll- und Lederstiefeln, Tuch- und Filzschuhe und alle Sorten Pantoffeln zu bekannt billigen Preisen ist **Gottesackergrasse 8.**  
**Wiederverkäufer Rabatt.**

Expedition im Waifenhaus. — Buchdruckerei des Waifenhauses in Halle a. d. S.

**Öffentliche Verpachtung.**

Das der Kloster Verpfändung Stiftung gehörige, im Kreise Delitzsch belegene, etwa 3 Kilometer vom Bahnhofs Güterzug entfernte Gut Pehyisch wird mit dem 1. Juli 1884 pachlos und soll von da ab auf 18 auf einander folgende Jahre neu verpachtet werden.

Zur Abgabe der Pachtpote ist vor unseren Kommissarien, dem Verwaltungsrathe Herrn Regierungsrath Schuppe und dem Justiziarus Herrn Konfistorialrath Nitz, Termin auf den **13. Dezember d. J. Vormittags 11 Uhr** in unserem Sessionszimmer Domplatz 4 hierjehst anberaumt.

a) Das Gutareal beträgt 218 ha 99 a 50 qm Land.

b) Die Pachtpflichten und zugehörigen Verzeichnisse können in unserer Registratur beim Herrn Provinzial-Schul-Sekretär Koch, sowie im Pehyisch beim Herrn Rentenanwalt Bohland, welcher ebenso wie der Herr Vormund des jetzigen Pächters, Herr Immann Bohland in Bülow bei Bürgen, auch zur örtlichen Information bereit ist, eingesehen werden.

c) Das Pachtpfand-Minimum ist auf 12 300 M., das nachkommende disponible Vermögen des Pächters auf 80 000 M., die Kautions auf 12 000 M., die etwa zu verlangende Bietkaution auf 3000 M. festgesetzt.

Die Auktionsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.  
Zur Landwirthschaft qualifizierte Pachtwerber werden zu dem gebuchten Termine eingeladen.

Die Schließung des Termins erfolgt, sofern ein Meistgebot bis dahin erfolgt ist, um 12 Uhr Mittags.  
Magdeburg, den 21. Sept. 1883.  
Königl. Provinzial-Schul-Kollegium.  
v. Wedell.

**Tannin-Balsam-Seife**  
von separ. C. G. Hülsberg, Berlin, beste Universal-Geundheits- und Schönheits-seife, per Stück 50 M und 1 M, nur allein acht in Halle a/S. bei  
**Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

**Wiener Balls u. Concertflügel, Fächerchöre** empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu sehr billigen Preisen  
**Albin Hentze, 39. Schmeerstr. 39.**

**Reisszeuge**  
von vorzüglicher Güte billigt bei **Otto Unbekannt, Kleinjümliden.**

Donnerstag und Freitag  
**steh. feine fetter u. gr. u. fl. mag. Gandschweine (halbengl. Rasse) z. Verk. im Gasth. z. gold. Pfing. Halle. Fr. Rolle, Alleben.**

**Wo**  
werden für Lampen, Zuchabfälle, Knochen, Schweinehaare, alte Metalle u. die höchsten Preise bezahlt!  
**26. gr. Brauhausgasse 26.**

Sich den Inhaberntheil verantwortlich  
R. Uhlmann in Halle.  
(Hierzu eine Beilage.)